

Wenn schon, dann jünger und weiblicher

Groko | Das künftige Bundeskabinett soll zur Hälfte aus Frauen bestehen – gefordert ist vor allem die Union

■ Von Christopher Ziedler

Berlin. Sie hat es versprochen, er hat es versprochen. Für »absolut erstrebenswert« hielt es Kanzlerin Angela Merkel (CDU) bereits im Wahlkampf, dass ihr nächstes Kabinett zu 50 Prozent aus Frauen bestehen soll. Die stets bedächtige Chefin schränkte ein, sie müsse aber erst einmal »abwarten, welche Vorschläge mir die möglichen Koalitionspartner machen«. Im Grundsatz jedoch, so versichern sie im Kanzleramt, steht die CDU-Chefin weiter zur Parität. Und am SPD-Vorsitzenden Martin Schulz wird sie nicht scheitern. Der hat schließlich erst vor knapp zwei Wochen auf dem Bonner Parteitag seine diesbezügliche Zusage im Wahlkampf erneuert: »Das ist in einer modernen Gesellschaft eine Selbstverständlichkeit.«

In der Vorgängerregierung, die noch geschäftsführend im Amt ist, war die SPD-Seite Vorbild, was die Gleichberechtigung angeht. Von sechs Ministerposten gingen 2013 drei an Frauen – Manuela Schwesig, Andrea Nahles und Barbara Hendricks. Nach Frank-Walter Steinmeiers Aufstieg zum Bundespräsidenten und Sigmar Gabriels Wechsel ins Außenministerium rückte im Wirtschaftsministerium mit Brigitte Zypries gar eine vierte Sozialdemokratin an die Spitze eines Ministeriums. Im Familienministerium rückte für die nach Mecklenburg-Vorpommern zurückgekehrte Schwesig »quotenneutral« Katarina Barley nach.

Dass die Gesamtquote nie 50 Prozent erreicht hat im Kabinett, zu dem neben Merkel

und ihren 15 Ministern auch 34 Staatsminister und parlamentarische Staatssekretäre zählen, liegt an CDU und CSU. Die Christdemokraten entsandten neben der Regierungschefin nur Ursula von der Leyen als Verteidigungs- und Johanna Wanka als Forschungsministerin an den Kabinettsstisch, die drei christsozialen Minister bildeten gar einen Männerbund.

Die Bayern sind deshalb die erste Adresse, an die sich Merkel nun wendet im Ansinnen, ein künftiges Groko-Kabinett weiblicher, aber auch jünger aussehen zu lassen. Denn dass eine Neuverfilmung des Schwarz-Rot-Klassikers das Publikum, wenn überhaupt, nur mit einer personellen Erneuerung für sich einnehmen kann, weiß man auch im Umfeld der Kanzlerin: »Frische Gesichter und eine bessere Mischung von Männern und Frauen täten einer neuen Regierung gut und würden den Start erleichtern.« Also muss die CSU überzeugt werden.

Südwest-CDU setzt auf Annette Widmann-Mauz

Einen Platz dürfte zwar Parteichef Horst Seehofer für sich als Arbeits- und Sozialminister beanspruchen. Doch gilt nun auch seine Stellvertreterin Dorothee Bär, bisher Staatssekretärin im Verkehrsministerium, als aussichtsreiche Kandidatin – zumal die 39-Jährige zur Kabinettsverjüngung beitrüge. Außenseiterchancen auf eine Rückkehr nach Berlin werden auch der früheren Agrarministerin Ilse Aigner eingeräumt, die in München politisch unglücklich ist.



Ringt sich Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer zu einem Wechsel von der Saar an die Spree durch?

Fotos: CDU Saar, Pedersen, Stache, Gateau, Knoll, Hoppe, ToKo, Fischer, Kopetzky

Auf Seiten der CDU gilt von der Leyen trotz ihres eher durchwachsenen Beliebtheitsgrades in der Bundeswehr als sicherste Wette. »Die Bundeskanzlerin schätzt Ursula von der Leyen und setzt auf sie«, heißt es aus dem Kanzleramt. Denkbar für sie wäre das Außenministerium, wenn die erste Wahl der SPD das gerade in der Europa-Politik ein-

flussreiche Finanzministerium sein sollte. Ein Platz im Kabinett könnte auch Annegret Kramp-Karrenbauer sicher sein – wenn sie sich zu einem Wechsel von der Saar an die Spree durchränge. Die Saarbrücker Ministerpräsidentin, die im vergangenen März als Erste die Serie verlustreicher Landtagswahlen für die Union durchbrach,

ringt dem Vernehmen nach derzeit noch mit sich, angeblich jedoch mit Tendenz für Berlin. Gegen sie spricht aber, dass auch Kanzleramtschef Peter Altmaier Saarländer ist.

Die baden-württembergischen Christdemokraten – ohne Kabinettsposten, seit Wolfgang Schäuble Bundestagspräsident ist – setzen auf Annette Widmann-Mauz (51,

Burladingen). Die bisherige Gesundheitsstaatssekretärin leitet in den Koalitionsverhandlungen für die CDU die familienpolitische Arbeitsgruppe. Die stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende Julia Klöckner steht der Landwirtschafts-AG vor und wird daher ebenfalls gehandelt.

Bei der SPD kursieren neue Namen

Bei den Sozialdemokraten gilt die 49-jährige Barley als gesetzt. Neben der Familienministerin könnte auch Umweltministerin Barbara Hendricks erneut zum Zuge kommen – die 65-Jährige ist, obwohl sie häufig gegen Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) den Kürzeren zog, als Klimaschutzkämpferin angesehen. Als neue Namen kursieren der von Eva Högl – die Bundestagsabgeordnete hat gerade die Einigung zum Familiennachzug verhandelt. Genannt wird auch die Hamburger Gesundheitsssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks, die in den Koalitionsverhandlungen offenbar einen positiven Eindruck hinterlässt. Als ministeriell gilt auch die stellvertretende Parteichefin Natascha Kohnen. Sie hat allerdings dieses Jahr eine Landtagswahl in Bayern zu bestreiten, weshalb ein Berliner Ministeramt wahrscheinlich eher noch Zukunftsmusik sein dürfte.

Leichter wird die Kabinettsaufstellung nicht. Im Kanzleramt weisen sie besorgt darauf hin, dass CDU-seitig nur Schäubles und Wankas Posten ohne Ärger neu besetzt werden können. Bei den anderen müssten im Zweifel Männer »degradiert« werden.



Katarina Barley (49), SPD



Eva Högl (49), SPD



Cornelia Prüfer-Storcks (61), SPD



Natascha Kohnen (50), SPD



Ilse Aigner (53), CSU



Ursula von der Leyen (59), CDU



Dorothee Bär (39), CSU



Julia Klöckner (45), CDU



Annette Widmann-Mauz (51), CDU